

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

19 (15.2.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro.} 19.

Donnerstag, den 15. Februar

1855.

[125]

Die Conscription pro
1855 betr.

N^{ro.} 3894. Da sich nachstehende Conscriptionspflichtigen: Johann Sepp von Eichersheim, Loos-N^{ro.} 16; Christian Schmitt von Waldangeloch, Loos-N^{ro.} 21; Wilhelm Beiermeister von Zuzenhausen, Loos-N^{ro.} 27; Karl Schlectmann von Eichersheim, Loos-N^{ro.} 43; Johann Philipp Heinrich Söhner von Dühren, Loos-N^{ro.} 56; Andreas Fabian von Zuzenhausen, Loos-N^{ro.} 67; Franz Baumeister von Weiler, Loos-N^{ro.} 74; Mathäus Moser von Kirchart, L.-N^{ro.} 75; Johann Holzwarth von Hilsbach, Loos-N^{ro.} 83; Konrad Holzwarth von Hilsbach, Loos-N^{ro.} 87; Isak Wertheimer von Eichersheim, Loos-N^{ro.} 106; Johann Kasold von Zuzenhausen, Loos-N^{ro.} 124; Karl Philipp Wagner von Sinsheim, Loos-N^{ro.} 126; Ernst Franz Peter Liebler von Sinsheim, Loos-N^{ro.} 133; Johann Friedrich Schweikert von Eichersheim, Loos-N^{ro.} 161; Johann Heinrich Kaul von Sinsheim, Loos-N^{ro.} 181; Ludwig Ziegler von Eichersheim, Loos-N^{ro.} 195; Martin Köppler von Hilsbach, Loos-N^{ro.} 198; Christoph Heinrich Glasbrenner von Daisbach, Loos-N^{ro.} 219; Christoph Kunz von Daisbach, Loos-N^{ro.} 221; sich auf die diesseitige Aufforderung vom 9. Dezember v. J., N^{ro.} 29,388, dahier nicht gestellt haben, so werden dieselben, unter Verfallung in die Kosten und vorbehaltlich der persönlichen Bestrafung auf Betreten, des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und Jeder zur Zahlung einer Strafe von 800 fl. verurtheilt.

Sinsheim, den 12. Februar 1855.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.
D t o.

[123] Sinsheim.

Ganterkenntniß.

N^{ro.} 3623. Ueber die Verlassenschaftsmasse des † Webers David Koch von Eichersheim haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag den 22. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen

[121]

Bekanntmachung.

Freitag den 16. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden wir im Rathhaussaale zu Weiler eine landwirthschaftliche Besprechung abhalten, wozu wir hiemit freundlichst einladen.

Sinsheim, den 1. Februar 1855.

Landwirthschaftliche Bezirks-Stelle.
L a u r o p.

in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen und zugleich die ihm zu Gebot stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit als auch wegen dem Vorzugsrecht der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Massenspflieger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Sinsheim, den 7. Februar 1855.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.
B o d e m ü l l e r.

[117] Sinsheim.

Ganterkenntniß.

N^{ro.} 2,749. Ueber die Verlassenschaftsmasse des Johann Georg Schneider von Ehrstädt haben wir Gant erkannt und wird Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag den 23. Februar 1855,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebot stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit als auch wegen dem Vorzugsrechte der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- und Nachlassvergleich versucht, dann ein Massenspflieger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borg-

Vergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Sinsheim, den 29. Januar 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

v. R o t t e k.

Kappes,
a. j.

[109] Mannheim.

Kapital anzuleihen.

Bei der Stiftungsverwaltung Mannheim in Lit. M 5 N^{ro.} 5½ sind 6000 fl. — ganz sowie in kleineren Beträgen, jedoch nicht unter 500 fl., gegen gesetzliche Pfandverschreibungen anzuleihen.

[119] Daisbach.

Bekanntmachung.

Bis Donnerstag den
1. März,

 Nachmittags 1 Uhr, werden wir die hiesige Schäferei auf einen weiteren sechsjährigen Pacht, von Michaelis 1855 anfangend und Michaelis 1861 endigend, begeben, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Daisbach, den 8. Februar 1855.

Der Bürgermeister

S t r e n g.

Glasbrenner.

[127] Eschelbronn.

Holzversteigerung.

Freitag den 16. dieses Monats, Vormittags ½ 9 Uhr, werden aus hiesigem Gemeinewald am Weg gegen Hoffenheim

170 Stamm Forlen und

15 " Eichen,

welche sich zu Bau-, Schneid- und Deischelholz eignen, öffentlich versteigert.

Eschelbronn, den 10. Februar 1855.

Das Bürgermeisteramt.

D o l l.

[126] Grombach. **Liegenschaftsversteigerung.**

Die in Nro. 135 des Landboten vom vorigen Jahr beschriebenen Liegenschaften der Bernhard Wimmer'schen Kinder von hier werden

Mittwoch den 28. laufenden Monats, Nachmittags 1 Uhr, unter Vorbehalt obervormundschaftlicher Genehmigung abermals auf dem Rathhause öffentlich versteigert.

Grombach, den 10. Februar 1855.

Das Waisengericht.

Hemmer, Bürgermeister.

[124] Waibstadt.

Güterversteigerung.

Aus Mayer A. Bär's Verlassenschaftsmasse in Neckarbischofsheim werden

Donnerstag den 22. Februar l. J., Nachmittags 3 Uhr, auf hiesigem Rathhause der Erbvertheilung wegen folgende auf hiesiger Gemarung gelegene Güter öffentlich, unter Vorbehalt obervormundschaftlicher Genehmigung, zu Eigenthum versteigert:

circa 3 Morgen 3 Viertel $\frac{1}{10}$

Ruthen Aecker in 11,

1 Viertel $54\frac{1}{10}$ Wiesen

in 2 Parzellen und

12 Ruthen Garten in einer

Parzelle, im Tax zu 900 fl.

Waibstadt, den 6. Februar 1855.

Der Bürgermeister

W a c k e r.

Seeber.

[122] Wimpfen.

Holzversteigerung

im Wimpfener Forstwald, Distrikt Dachsbau.

Montag den 19. dieses Monats, von Morgens 9 Uhr an, kommen zur Versteigerung:

21,800 Wellen sehr schönes buchen Stangen-Reisholz,

1000 Wellen Eichen-Reisholz und 671 Stück eichene Baumstangen.

Die Zusammenkunft ist auf dem Helmhof.

Wimpfen, den 12. Februar 1855.

Großherzoglich heffische Bürgermeisterei

W i m p f e n.

Barth.

[113] Sinsheim.

Kapital auszuleihen.

Bei Unterzeichnetem liegen aus dem katholischen Heiligenfond 480 fl. ganz oder theilweise gegen gerichtliche Versicherung zum Ausleihen bereit.

Rud. Pellissier.

Karlsruhe. Durch allerhöchste Ordre Nro. 18 treten folgende Beförderungen und Versetzungen in der Infanterie ein:

Befördert werden: Oberleutnant Sachs vom 2. Infanterieregiment zum Hauptmann zweiter Klasse, unter gleichzeitiger Ernennung zum Platzmajor der Bundesfestung Rastatt. Derselbe bleibt der Infanterie aggregirt.

Zu Oberleutnanten: Leutnant Boffert im 1. Füsilierbataillon, Leutnant Dienst in der Strafkompagnie, Leutnant Müller im 2. Infanterieregiment, Leutnant Göhringer in der Strafkompagnie, und Leutnant Gartner im 2. Füsilierbataillon.

Versetzt werden: Hauptmann v. Degenfeld vom 3. Infanterieregiment zum 1. Infanterie-(Grenadier-) Regiment; Hauptmann Stözel vom 1. Infanterie-(Grenadier-) Regiment zum 3. Infanterieregiment; Hauptmann v. Ehrenberg vom 4. zum 2. Infanterieregiment, und Hauptmann v. Adelsheim vom 2. zum 4. Infanterieregiment.

Durch allerhöchste Ordre Nro. 19 erhält Hauptmann Eisenlohr vom 4. Infanterieregiment die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem Armeekorps.

Durch allerhöchste Ordre Nro. 20 rückt Hauptmann zweiter Klasse v. Adelsheim im 2. Füsilierbataillon in die erste Klasse seiner Charge vor; Oberleutnant Arnold vom 2. Füsilierbataillon wird, unter Versetzung zum 4. Infanterieregiment, zum Hauptmann zweiter Klasse, und Leutnant Leger im 4. Infanterieregiment zum Oberleutnant befördert.

Das Großherzogl. bad. Regierungsblatt Nro. 7 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Regenten. 1) Ordensverleihungen. Se. Königl. Hoheit der Regent haben dem Steuerdirektor Aug. Maier und dem Geheimen Referendar Joh. Prestinaria das Ritterkreuz des Ordens vomähringer Löwen gnädigst zu verleihen geruht. 2) Dienstmachtigkeiten. Se. Königl. Hoh. der Regent haben gnädigst geruht, den Professor an der Großh. Kunstschule zu Karlsruhe, J. W. Schirmer, zum Direktor dieser Anstalt zu ernennen. Se. Königl. Hoheit der Regent haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die bisherigen Kammerjunker: Friedr. Frhrn. v. Neubronn, Bezirksförster in Wertheim, Emil Frhrn. Böcklin v. Böcklinsau, Bezirksförster in Dffenburg, K. J. Frhrn. v. Gemmingen-Steinwegg, Bezirksförster in Wiesloch, Emil Frhrn. v. Kageneck, Bezirksförster in Rothensfels, Karl v. Vincenti, Amtmann in Pforzheim, zu Höchstihren Kammer-

herren; die bisherigen Hofjunker: Ad. Frhrn. v. Schweickhard, Bezirksförster in Donaueschingen, Ad. v. Kleiser, Bezirksförster in Friedrichsthal, ferner den fürstl. Löwensteinischen Domänenrath Franz v. Jagemann in Wertheim zu Kammerjunkern, den Rechtspraktikanten Pirmin v. Mollenbec zum Hofjunker, und den Frhrn. Richard Böcklin v. Böcklinsau zum Jagdjunker zu ernennen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien.

1) Bekanntmachung des Großh. Ministeriums des Innern: Den Bestand der Gelehrten und höheren Bürgerschulen im Schuljahre 1853/54 betr. 2) Bekanntmachung des Großh. Kriegsministeriums: die Brigadeeintheilung betr.

Zur Geschichte des Tages.

Mannheim, 12. Febr. Seit gestern Nachmittag weist Se. Königl. Hoheit der Regent in unserer Mitte. Da Höchstderselbe sich jede Empfangsfeierlichkeit verboten, so hatten sich am Bahnhose nur eingefunden der Garnisonskommandant, Regierungs- und Stadtdirektor, und der erste Bürgermeister. Die Stadt ist mit den badischen Landesfarben geschmückt, und zahllose Menschenmassen füllten des Nachmittags die lange Straße in der Hoffnung, Augenzeugen von der Ankunft des geliebten Fürsten sein zu können. Da der Besuch Sr. Kön. Hoheit aber diesmal den ausschließlichen Zweck der Theatereröffnung hatte, so war Höchstderselbe durch den Schloßgarten unmittelbar zu Ihrer Kön. Hoheit der Frau Großherzogin Stephanie gefahren, und die Hoffnung, den verehrten Regenten zu sehen, mußte verschoben werden bis zum Beginn der Vorstellung im erneuten Theater. Zahllos waren die Massen, die sich dazu drängten, und Kopf reichte sich an Kopf in dem bedeutend vergrößerten Auditorium, dessen vorderste Bänke von dem Gemeinderath und kleinen Ausschuss besetzt waren. Um 6 Uhr erschien Se. Kön. Hoh. der Regent mit Ihrer Kön. Hoheit der Großherzogin Stephanie und allerhöchstem Gefolge in der großen Mittelloge, von feierlichem dreimaligem Pauken- und Trompetentusch und enthusiastischem Vivatruse empfangen. Der Vorhang rollte in die Höhe, und umgeben von dem Theaterpersonal im Festanzuge sprach der Regisseur Dr. Meyer einen Prolog, dessen Schlusszeilen, gerichtet an den erhabenen Landesherrn, „den Beschützer von Kunst und Wissenschaft“, mit abermaligem Tusch und herzlichem Hochrufen aufgenommen wurden; worauf die „Zauber-

flöte" ihren Anfang nahm. — Heute Morgen wurden die H. Hoftheater-Maschinist und Dekorationsmaler Mühlendorfer und Hofkapellmeister Lachner zu Sr. Königl. Hoh. dem Regenten beschieden und erhielten von Höchstdemselben in Anerkennung ihrer Verdienste um das Mannheimer Theater und die Kunst überhaupt den Jähringer-Löwen-Orden. Später besuchte der durchlauchtigste Fürst das Militärhospital und die Kasernen und heute Abend den Festball der Harmoniegesellschaft.

* Der Allg. Ztg. schreibt man aus Karlsruhe: Die Mobilisirungsfrage, d. h. die Bereitschaftshaltung des Kontingents Behufs einer möglichst raschen Mobilmachung desselben, hat sich auch hier vernehmen lassen, und bereits Resultate geliefert. Auf die vom Bundestage eingelaufenen Beschlüsse wurde dem Kriegsministerium ein erster außerordentlicher Kredit bewilligt, womit in kürzester Frist nach den Bestimmungen der Bundeskommission die Ergänzungen an Material, Mannschaft und Pferden beschafft werden sollen. Namentlich an Zugpferden fehlt es der Artillerie und dem Train, da der jetzige Friedensstand kaum ein Drittel des Bedarfs deckt. Es ist übrigens die dazu nöthige Anzahl Pferde im Lande selbst vorhanden; diese sind bereits ausgemustert und aufgezeichnet, und dürfen nur eingezogen werden, was in kurzer Zeit geschehen kann. Wir danken dieses der Umsicht unserer Regierung, welche in den letzten Jahren sehr viel zur Hebung der Pferdezucht im Lande gethan hat.

* Die Bad. Lndz. berichtet aus Wiesloch: Vor ungefähr 4 Monaten wurden in einem benachbarten Orte einer Wittve ungefähr 70 fl. entwendet. Der Verdacht des Diebstahls fiel auf einen Maurergehilfen, welcher im Hause beschäftigt war, und dessen Sacktuch man auch vorfand; Verhaftung war die natürliche Folge des Verdachtes. Letzter Tage nun wurde der gestohlene Betrag einem Bürger des Ortes vor das Fenster gelegt, nebst einem Schreiben, nach welchem der Verhaftete nicht der Thäter sei. — In letzter Woche fiel ein junger, beim Bergwerke beschäftigter Arbeiter in einen Schacht und fand augenblicklichen Tod.

* Der Main- und Läubrboote macht im Nachstehenden auf eine Verkehrserleichterung aufmerksam, welche noch nicht allgemein bekannt sein dürfte. Bei jeder Postanstalt können nämlich Geldbeträge bis zur Höhe von 17 fl. 30 kr. oder 10 Thlr. preuß. Kur. zur Wiederauszahlung an einen bestimmten, im Gebiete des deutsch-österreichischen Postvereins wohnenden Empfänger eingezahlt werden und man hat nicht nöthig, das Geld verpackt aufzugeben. Man bemerkt lediglich auf der Adresse des Briefes auf der linken Seite unten den Betrag, den man übersenden will, mit Worten ausgedrückt und dem Beisatze: „hierauf eingezahlt“ und bezahlt das Geld an die Post. Ueber die geleistete Zahlung wird dem Absender ein Postschein ausgestellt. Die Auszahlung an den Adressaten erfolgt alsdann sofort nach dem Eingange des Briefes bei der Postanstalt des Bestimmungsortes mit der Zustellung des Briefes.

Freiburg, 11. Febr. Auf dem gestrigen stark befahrenen Markte gingen alle Früchte im Preise herab und wurden überdies viele Malter als unverkauft für den nächsten Markt eingestellt. Das Brod ist deshalb auch im Preise ermäßigt worden und gelten nun 4 Pfund nach der Taxe 18 fr.

Bachheim (Amts Donaueschingen). Vorige Woche wurden dahier eine Mutter und ihre Tochter todt im Bette gefunden, erstikt durch den Rauch, der von dem in Flammen ausgebrochenen Dörrholze durch die Fugen des Ofens, der wahrscheinlich nicht ausgestrichen, in ihre Schlafkammer gedrungen war. Möchte dieser Unglücksfall die so vielfach außer Acht gelassene nothwendige Vorsicht in Erinnerung bringen.

* Wie in Ulm so werden auch in Ludwigsburg sämtliche Pferdestallungen aufgenommen, um in solchen die wegen erhöhter Kriegsbereitschaft demnächst aufzukauenden Pferde unterzubringen. Den Inhabern der Stallungen soll eine billige Ent-

schädigung in Aussicht gestellt sein. Es ist Raum für etwa 400 Pferde gefunden worden.

* Bis 1. März ist in Bayern eine neue Rekrutirung von 16,000 Mann anbefohlen, welche bis Ende März beendet sein muß. Mit dem Ankauf von Remonten wird bereits am 23. d. M. begonnen, und es werden 6000 Reit- und Zugpferde im Alter von 4½ bis 8½ Jahren angekauft.

* Der große Prozeß wegen Befreiung junger Leute vom Militärdienst ist jetzt nach 14tägigen Affisenverhandlungen in Köln beendet. Ein Angeklagter (Mushoff) wurde zu 10 Jahren Zuchthaus- und 1000 Thlr. Geldstrafe, ein zweiter (Wimls) zu 7 Jahren Zuchthaus- und 500 Thlr. Geldstrafe verurtheilt.

* In Aachen wurden am 10. Febr. Morgens in dem Hofe des Arresthauses die beiden Mörder des Pastors Keller zu Stockheim hingerichtet.

* Auf dem Rummelsberger See bei Berlin ist ein großer Eisfischzug abgehalten worden. Der Zulauf war außerordentlich groß.

* Die „Morning Post“ spricht die Ansicht aus, daß, falls die Wiederherstellung des Friedens durch die Wiener Konferenzen nicht erreicht wird, Louis Napoleon an der Spitze eines Heeres in Zentral-Europa gegen Rußland agiren wird.

* Der „Morning Herald“ schreibt: „Dem Vernehmen nach rückt General Osten-Sacken an der Spitze von 40,000 Mann und 90 Kanonen in Eilmärschen von Perekop gegen Eupatoria vor.“

* Eine telegraphische Privatdepesche aus Odessa vom 1. Febr. meldet, daß sechs Schiffe der Allirten die scharfe Blokade handhaben. Von Zeit zu Zeit wurden in den letzten Tagen einzelne Kugeln gegen die Außenwerke abgefeuert.

* Auf Verlangen der Westmächte wurde im türkischen Lager der Befehl publizirt, daß Jeder mit dem Tode bestraft wird, der einem gefallenen Russen die Ohren abschneidet. Mehreren türkischen Soldaten, die Sammlungen solcher Ohren im Besitze hatten, wurden dieselben abgenommen.

* Die Nachricht von einem am 23. Januar aus Sebastopol stattgehabten Ausfall, der mit einem Verlust von 3000 Mann für die Franzosen geendet, von einer Meuterei unter den Zuaven, in Folge deren ihrer 400 gefesselt nach Frankreich zurückgebracht worden, ist weder bestätigt noch widerlegt worden.

Eine Geister-Erscheinung.

Aus dem englischen Lager vor Sebastopol, 9. Jan., schreibt man dem „H. C.“: Nächst Essen, Trinken und Wärme ist es der Humor, der uns zur Lebenserhaltung am nothwendigsten ist; ohne ihn wären wir die elendesten Menschen und hätten längst die Lust am Dasein und gleichzeitig auch die Courage verloren. Dennoch können wir von uns nicht behaupten, daß wir dieselbe Aufgeräumtheit besitzen, die unsere französischen Waffenbrüder auszeichnet. Es ist dieses auch kein Wunder, denn diese Herren leben herrlich und guter Dinge, haben Alles im Ueberfluß, während wir nach kurzer Wohlhabigkeit bereits wieder in eine Lage gerathen sind, die mit den sieben mageren Kühen im Traume Pharaos große Aehnlichkeit hat. Die Portionen werden wieder kleiner, während unser Appetit größer geworden ist, das von den Franzosen uns geschenkte Holz ist verbrannt und neues kann augenblicklich nicht beschafft werden, obwohl es uns jetzt — wo wir Nachts oft 10 bis 11 Grad Kälte haben — nothwendiger ist, als je. Trotz dieses Nothstandes, der unser Soldaten oft verleitet, hin und wieder eine Barackenplanke wegzustibitzen, können wir uns glücklich schätzen, wenn wir unser Elend mit jenem der Ottomanen vergleichen, welches zu beschreiben gar nicht möglich ist. Am passendsten lassen sich die Lager der allirten Nationen versinnbildlichen, wenn man für das französische den Ausdruck „Paradies“ für das unsere die Bezeichnung

„Irbisches Jammerthal“ und für das türkische den Namen „Hölle“ wählt, denn das letztere ist eine Hölle, schrecklicher als sie dem Seelenaugen Dantes vorgeschwebt, scheußlicher als der Koran sie darstellt. Der Engel der Apokalypse macht auf seinem fahlen Pferde allmächtig die Kunde durch die allirte und durch die russische Armee; vom Osmanenlager ausreitend, kehrt er mit Morgengrauen wieder nach dahin zurück. Sie werden dies letztere für ein Gleichniß halten, und dies soll es auch sein; vor Kurzem aber galt die Erscheinung eines gespenstigen Reiters in sämtlichen Lagern der Allirten den Soldaten als wirkliche Thatsache. Die Schildwachen der äußersten Posten wollten ihn gesehen haben, bald hier bald dort, nur mit dem Unterschiede von unserer Allegorie, daß er stets aus dem russischen Lager kam und dann spurlos verschwand. Dämmerung und mondhele Nächte scheinen die Zeiten zu sein, in welchen er seine Kunde machte. Die Zuaven hatten nach ihm geschossen, unsere Rifles desgleichen, aber der Gang seines Rosses — ob Schimmel, ob Falber, blieb ungewiß — behielt dasselbe Tempo, der Reiter achtete der Kugeln nicht. Er nahete kaum horbar, ritt ebenso leise vorüber und verschwand mit derselben Geräuschlosigkeit; ja einmal hatte er sich verdoppelt, denn man wollte ihn in der Nacht vom 2. zum 3. zwischen 11 und 1 Uhr sowohl auf der Inkermanischen, als auch auf der Stadtseite des Lagers wahrgenommen haben. Von Zelt zu Zelt, von Wachtfeuer zu Wachtfeuer, von Lager zu Lager verbreitete sich die Kunde von diesem Gespenste, und die Phantasie der Erzähler ermangelt nicht, sein Wesen immer abenteuerlicher auszumalen, so hieß es denn endlich, der Geist verwandle sich mit Tagesgrauen in eine Wolke, die anfangs einem dichten Nebelballen gleiche, dann aber immer größer und größer und dabei so durchsichtig werde, daß die Sterne hindurch scheinen, und sich endlich in Dunst auflöse. Die Offiziere nahmen natürlich keine weitere Notiz davon, als daß sie sagten: „Es ist ein Spion, schießt ihn nieder, wenn Ihr ihn nicht fassen könnt.“ Aber da sogar die franz. Spahis ganz vergeblich hinter ihm hergelaufen waren, so blieben die Soldaten bei der einmal vorgefaßten Meinung und hatten endlich — weil er Mantel und französische Feldmütze trug — ziemlich übereinstimmend angenommen, es müsse der Geist St. Arnauds sein, welcher sich nicht vom Heere trennen könne.

Diese Annahme war der kriegerischen Auffassungsweise am zuzugendsten und in praktischer Hinsicht auch am angemessensten, denn sie verbante einigermaßen die unter anderen Voraussetzungen gewiß weit drastischer um sich greifende Gespenstersucht, von welcher man — bis auf diese einzige Ausnahme — obwohl rings von Leichen und Gräbern umgeben, hier sonst nicht das Mindeste weiß oder doch zum Wenigsten nicht offenbar werden läßt. Nur die Türken wollten der Erscheinung St. Arnauds keinen Glauben schenken, sondern behaupteten fest, es sei das Gespenst entweder Moskirs (der Todesengel) selbst oder aber einer jener Christenkolde, die sie Gubis nennen. In der Nacht vom 6. auf den 7. d. endlich ward der Schleier des Geheimnisses auf sehr profane Weise weggerissen. Drei Spahis, welche Ordnungsdienste verrichtend, nach den von uns besetzten Höhen bei Inkerman ritten, um den daselbst befindlichen französischen Ingenieuroffizieren Depeschen zu überbringen, sahen sich, um eine Baracke biegend, urplötzlich dem Gespenst gegenüber, welches, da es ihnen nicht ausweichen konnte, sofort sein Pferd parirte und der Tschernaja zusprengte. Wahrscheinlich hätte es die Reiter nicht so nahe an sich herankommen lassen, wenn der Berg sie nicht verdeckt und der tiefe Schnee im Hohlwege nicht den Schall des Hufschlages gedämpft hätte. Die Spahis waren einen Augenblick unschlüssig, was zu thun oder zu lassen sei. Kaum hörten sie, daß der Flüchtling sein Ross durch menschliche Laute zur Eile ermunterte, so ließen sie auch ihren Kennern freien Lauf, sprengten in Karriere hinter ihm her und waren so glücklich, ihm den

Weg abzuschneiden. In demselben Momente blitzte eine Flamme auf, ein Schuß frachte und einer der Reiter stürzte getroffen zu Boden. Die beiden anderen griffen nun ebenfalls zum Schießgewehr, konnten dem Feinde jedoch nicht beikommen, weil dieser fortwährend auswich und mit zwei Revolvern bewaffnet war. So gelang es ihm denn auch zu entfliehen, indem er rechts und links feuerte, mitten durch sie hin sprengte, sich mit seinem Rosse in die Tschernaja stürzte und das jenseitige Ufer erreichte. Seitdem sind unsere Geisterfeher zur Zielscheibe allgemeinen Spottes geworden; aber auch das Gespenst ist ausgeblieben und Blutspuren, welche man am anderen Morgen im Schnee entdeckte, zeigten deutlich, daß Ross oder Reiter nicht — ohne Blessur davongekommen.

M i s z e l l e n .

— Zu Paris wurde neulich in einem reichen Hause der Chaussee d'Antin eine goldene Hochzeit gefeiert, die namentlich dadurch merkwürdig war, daß beide Väter und beide Mütter des Jubelpaares, das, gleich den Eltern, sehr jung geheirathet hatte, als Neunziger und hohe Achtziger noch lebten und nebst allen übrigen Personen, die im Jahre 1805 der Trauung und dem Hochzeitmahle bewohnten, bei der Jubelfeier anwesend waren. Man sah hier den Bürgermeister, der vor fünfzig Jahren in einem kleinen Dorfe bei Paris die Civil-Trauung vollzog, den Priester, der die kirchliche Trauung verrichtete, den Notar, der den Ehevertrag aufsetzte, die Trauungszeugen und selbst den Knaben, der das Strumpfband der Braut löste, und jetzt, pensionirter Oberst und sechzig Jahre zählend, der Jüngste der Gesellschaft war, vergnügt und größtentheils noch rüstig im gewiß seltenen Kreise beyammen.

— In der verfloffenen Woche war in Breslau großer Kutscherbalk im Gewerbsalon, genannt zum Birnbaum. Der Graf R. hatte für diesen Abend seine Equipage dem Kutscher zur Verfügung gestellt. Als der letztere nun seine Braut in der prächtigen Carosse des Herrn zum Tanze führen will, hat der Graf bereits den Vock eingenommen und erklärt dem treuen Diener, daß er ihn zum Danke für seine trefflichen Leistungen während des vergangenen Jahres auch einmal gut fahren möchte. Das erstaunte Paar mußte sich natürlich den Anordnungen des Herrn fügen, und war so glücklich, durch den Grafen in dessen eigener Equipage nach dem Birnbaum kutschirt zu werden.

Heidelberg. Auf dem am 12. Februar dahier abgehaltenen Viehmarkt wurden 42 Stück Vieh verkauft und dafür 5601 fl. 30 fr. erlöst.

Frucht: Mittelpreise.

Heidelberg, am 13. Februar. Korn 14 fl. 43 fr., Kernen 16 fl. 40 fr., Gerste 11 fl. 15 fr., Eryelz 8 fl. 13 fr., Haber 6 fl. 27 fr., Heu, per Ztr., 1 fl. 16 fr., Kornstroh, per 100 Geb., 20 fl., Eryelzstroh 10 fl. Verkauft 430 Malter. Gingeht 14 Malter. Erlös 4102 fl. 9 fr.

Bruchsal, 10. Februar. Kernen 18 fl. 46 fr., Gerste 10 fl. 46 fr., Haber 6 fl. 17 fr., gemischte Frucht 13 fl. 18 fr.

Durlach, 10. Februar. Weizen 16 fl. 30 fr., Kernen 18 fl. 31 fr., Gerste 10 fl. 49 fr., Welschorn 17 fl., Haber 6 fl. 3 fr., Erbsen 18 fl., Heu per Ztr., 1 fl. 12 fr., Stroh, 100 Geb. 9 fl.

Frankfurter Course.

Neue Louis'd'or	10. 45	20-Frank-Stücke	9. 20 $\frac{1}{2}$:21 $\frac{1}{2}$
Pistolen	9. 33-34	Engl. Sovereains	11. 40-42
do. Preuß.	10. 4-5	Preuß. Thaler	1. 46 $\frac{1}{8}$: $\frac{1}{4}$
Holl. 10fl.-Stücke	9. 39-40	5 Frankenthaler	
Randbanknoten	5. 33-34	Preuß. Kass.-Sch.	1. 46 $\frac{1}{4}$:47